

**WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE
AUS DEM TECTUM VERLAG**

Reihe Politikwissenschaften

Band 17

Philipp Erbentraut

Volkssouveränität

Ein obsoletes Konzept?

Tectum Verlag

Umschlagabbildung: Jacques-Louis David; „Der Schwur im Ballhaus“,
1791. Paris, Musée du Louvre

Philipp Erbentraut

Volkssouveränität.

Ein obsoletes Konzept?

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag:

Reihe: Politikwissenschaften; Bd. 17

ISBN: 978-3-8288-9903-2

ISSN: 1861-7840

© Tectum Verlag Marburg, 2009

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Vorwort

In der modernen Demokratietheorie ist der Rekurs auf die ‚Volkssouveränität‘ momentan nicht besonders wohl gelitten. Gegen diesen Trend hat sich Philipp Erbentraut in seiner kleinen Schrift eine Rekonstruktion und Verteidigung der Idee staatsbürgerlicher Selbstbestimmung zum Ziel gesetzt. Dem Autor geht es dabei nicht um eine empirische Überprüfung der Realität demokratischer Verfassungsstaaten, sondern um die konzeptionellen Grundlagen, nach denen auch moderne politische Systeme als Verkörperung der Volkssouveränität gelten können. Gestützt auf die Theorien von Jürgen Habermas und Ingeborg Maus versucht Erbentraut, die von verschiedenen Seiten unter Beschuss geratene Volkssouveränität zu „retten“, indem er sie prozeduralistisch – also als Verfahren – begreift. Worin liegen die besonderen Stärken seines Rettungsversuchs?

Die Untersuchung besticht zunächst durch ihre klare Struktur und die Einbettung der Thematik in die neuere und ältere Literatur zum thematischen Komplex Demokratie und Volkssouveränität. Weiterhin überzeugt das Buch in seinen ideengeschichtlichen Analysen. Dies gilt in dreierlei Hinsicht. Zum einen für die sorgsame Rekonstruktion der Genese der Volkssouveränität vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit (Manegold, Marsilius, Monarchomachen, Althusius) und der in diesem Zusammenhang entwickelten zentralen These von der signifikanten Differenz der rekonstruierten Gedankengänge zur modernen Konzeption. Dies gilt zweitens für die gelungene und zuspitzende Darstellung der Position Rousseaus als Vater des modernen Volkssouveränitätskonzepts. Und es gilt drittens für die Passagen über Julius Fröbel im Habermas-Kapitel, die ebenfalls deutlich machen, dass Erbentraut in der Lage ist, Autoren aus unterschiedlichen Phasen der politischen Ideengeschichte sowohl in ihrem zeitgenössischen Kontext wie auch im Hinblick auf ihren systematischen Gehalt zu analysieren.

Sehr gut ist aus meiner Sicht auch das Ansinnen geglückt, die beiden wichtigsten Kritiker der Volkssouveränität im deutschsprachigen Raum – Kielmansegg und Kriele – knapp mit ihren grundsätzlichen Einwänden darzustellen. Es gelingt Erbentraut auf imponierende Weise, das argumentative Konzentrat dieser beiden Autoren auf wenigen Seiten darzulegen und dabei ihre verschiedenen Kritiken fair zu systematisieren und zusammenzufassen. Zugleich liefert er in diesen Passagen zumindest erste Ansatzpunkte zur Gegenkritik. Diese baut dann im Wesentlichen auf den Überlegungen von Habermas und

Maus auf; die nicht immer restlos einfach formulierten Überlegungen und Argumentationen der beiden Autoren in ihren unterschiedlichen Facetten werden klar erfasst und insbesondere die Differenzen zwischen Habermas und Maus sind hervorragend expliziert.

In den abschließenden Überlegungen kann der Autor mit Rekurs auf Heidrun Abromeit zumindest andeuten, worin die institutionellen Konsequenzen einer normativen Aufwertung der Volkssouveränität unter Bedingungen moderner Massendemokratien bestehen könnten. Erbentraut scheut vor kontroversen Ansichten nicht zurück. Die Lektüre ist passagenweise packend geschrieben, manch köstliches Aperçu erfreut den aufmerksamen Leser.

Greifswald, im Februar 2009

Prof. Dr. Hubertus Buchstein

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
Forschungsvorhaben.....	13
Definitiorische Grundlagen: Souveränität, Volk und Volkssouveränität.....	14
Methodische Probleme, Forschungsstand und Vorgehensweise	19
Aufbau der Untersuchung.....	25
I. Die Genese der Volkssouveränität vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit	27
1. Manegold von Lautenbach und die Vertragsfigur als Waffe im Investiturstreit.....	27
2. Die Gesetzgebungskompetenz der Gesamtheit bei Marsilius von Padua.....	32
3. Die Rolle der Reformation und die Widerstandslehre der Monarchomachen.....	37
4. Die Adaption des neuzeitlichen Souveränitätsbegriffs durch Althusius.....	43
Zwischenfazit	48
II. Der Durchbruch moderner Volkssouveränität bei Jean-Jacques Rousseau	51
Zwischenfazit	63
III. Die Kritik der Volkssouveränität	65
1. Kielmanseggs Konzept einer Souveränität ohne Souverän.....	65
2. Krieles Konstrukt eines prinzipiell freiheitsgefährdenden Volkswillens.....	70
Zwischenfazit	75
IV. Die Rekonstruktion der Volkssouveränität als Verfahren	77
1. Habermas' diskursethischer Rettungsversuch im Anschluss an Julius Fröbel	77
2. Maus' radikaldemokratisches Experiment dezentralisierter Gesetzgebung.....	86
Fazit und Schlussbetrachtungen	97
Literaturverzeichnis	105